



18. Lorelei.

Eine Zauberin wohnte zu Bacharach am Rhein. Sie war so schön, daß sie alle Herzen umstrickte. Niemals war Rettung aus ihren Liebesbanden und viele Männer ringsum brachte sie ins Verderben. Der Bischof ließ sie vor sein geistliches Gericht fordern, war aber gezwungen, sie zu begnadigen, so schön war ihre Gestalt. Er sprach gerührt zu ihr; „Du arme Lore! Wer hat dich doch nur zur bösen Zauberin gemacht?“ Sie antwortete: „Herr Bischof, laffet mich nur sterben! Ich bin des Lebens müde, weil jeder sterben muß, der mir ins Auge schaut. Meine Augen sind zwei Flammen und ein Zauberstab ist mein Arm. Darum verurtheilet mich zum Tode und laffet mich ins Feuer werfen.“ Der Bischof erwiderte: „Ich kann dich nicht verdammen, du müßtest mir denn gestehen, weswegen mein eigen Herz schon in Flammen brennt. Nein, nein, du schöne Lore, ich kann dir den Stab nicht brechen, sonst würde ich mein eigen Herz mit zerbrechen.“ Lore sprach: „Herr Bischof, treibet nicht so bösen Spott mit mir! Bittet unseren himmlischen Vater lieber um Erbarmen für mich. Ich liebe niemand mehr und kann nicht länger leben. Ihr ließet nach mir fahnden, und ich bin zu euch gekommen, um den Tod zu empfangen. So wisset denn, mein Schatz hat mich betrogen und sich von mir gewandt. Er hat mich verlassen und ist in die Fremde gegangen.